

Die Schweizer Armee der Zukunft - Ein Beitrag zum Konzeptionsstreit

*Verfasser: Oberst i Gst Alex Reber und Oberstlt i Gst Christoph Abegglen,
Berufsoffiziere am Ausbildungszentrum Heer in Walenstadt (AZH)*

Die Armee 61 war das Resultat eines rund 60 Jahre dauernden Konzeptionsstreits um die Einbettung der Schweizer Armee in ein sicherheitspolitisches Gesamtkonzept (Gesamtverteidigung). Die damals breit geführte Diskussion beschäftigte sich nicht nur mit Gliederungsbildern, sondern öffnete das Spektrum der Fragestellungen in Bereiche der Soldatenerziehung, Führungskultur und die darauf gründenden Menschenbilder. Dies ist wohl einer der Gründe, weshalb die Armeekonzeption 61 von der Mehrheit als glaubwürdig empfunden wurde.

Zur Zeit befinden wir uns erneut in einem Konzeptionsstreit und haben die Chance, unsere Armee wieder glaubwürdig auszurichten. Dazu braucht es aber die Bereitschaft, sich vom Übertäter Armee 61 zu lösen, heutige Bedrohungen zu akzeptieren und vor allem frei von vorgefassten Meinungen sich der Diskussion zu stellen.

Der folgende Beitrag ist der Versuch, eine Startposition / Ausgangslage zu beschreiben, von der aus später notwendige Weiterentwicklungen unserer Armee angegangen werden können.

Teil 1: Grundüberlegungen

Heutiges Einsatzumfeld

Wir haben das moderne Einsatzumfeld bereits in früheren Artikeln beschrieben¹. Zusammengefasst lässt sich dieses wie folgt darstellen:

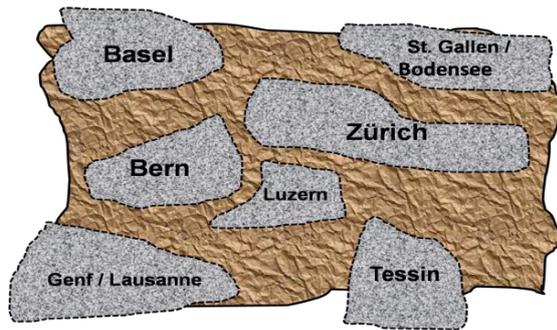
- Vielzahl von Akteuren statt Aufeinandertreffen zweier Streitkräfte;
- Grauzonen statt eindeutige Lagebilder;
- rasch ändernde Situationen (Switch) statt kalkulierbare Kraftentwicklung;
- Gewaltanwendung inmitten der Zivilbevölkerung statt isoliertes Schlachtfeld;
- dauernde offene Medienpräsenz statt gesteuerte Berichterstattung;
- dadurch Zwang zum verhältnismässigen Handeln.

Geographie Schweiz

Die Schweiz ist ein Gebirgsland mit Städten. Dieser Geographie muss bei der Definition der künftigen Armee Rechnung getragen werden. Zunehmende Urbanisierung verlangt, dass Einsätze primär abgesessen geführt werden müssen. Im Gebirgsgelände ist die Manövrierfähigkeit für motorisierte / mechanisierte Verbände eingeschränkt. Daraus lässt sich ableiten, dass der Kernverband für die militärische Verteidigung² der Schweiz infanteriestark sein muss.

¹ <http://www.military.ch/abegglen/papers/grundbildermodernerEinsatz.pdf>

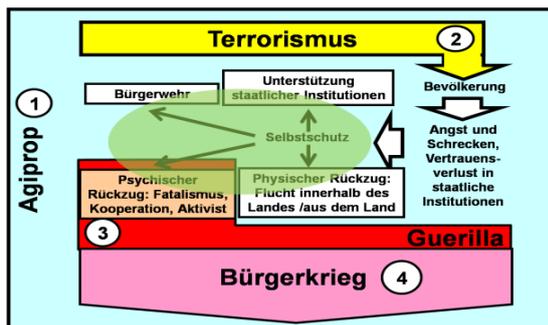
² <http://www.military.ch/abegglen/papers/moderneVtg.pdf>



(Abb 1: Geographie Schweiz)

Schlüsselgelände Zivilbevölkerung

Das urbane Gelände ist der primäre Aktionsraum der Gegenseite, denn hier erzielt sie optimale psychologische und mediale Wirkung. Unsere Regierung wird die Armee erst dann zur Verteidigung einsetzen, wenn die Bevölkerung bereits zur Selbsthilfe greift und ihr damit keine andere Wahl mehr lässt. Der Zivilbevölkerung stehen vier Handlungsoptionen offen: Wer es sich leisten kann, verlässt den Raum der Gewaltanwendung. Andere formieren Bürgerwehren. Wieder andere tolerieren die Gegenseite als Schutzherr. Erfolgreich sind wir aber nur, wenn es gelingt, das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen zu sichern. In diesem Umfeld wird die Schweizer Armee operieren müssen.



(Abb 2: Schlüsselgelände Zivilbevölkerung)

Kernkompetenz

Die Fähigkeit zur Gefechtsführung (Kampf) ist und bleibt die Kernkompetenz einer Armee. Diese Fähigkeit muss nun aber in einem heutigen Einsatzumfeld erhalten und erweitert werden. Es genügt nicht, alte Manöverbilder zu rezyklieren. Die Kernkompetenz einer Armee kommt dann zum Tragen, wenn zivile Gewalt- und Zwangsmittel nicht mehr ausreichen / nicht mehr geeignet sind, um eine Lage zu stabilisieren. Die Grundgliederung einer Armee hat dem Umstand Rechnung zu tragen, dass Übergänge und Eskalierbarkeit im Gewaltbewältigungsspektrum in Leistung und Führung lückenlos sichergestellt werden müssen.

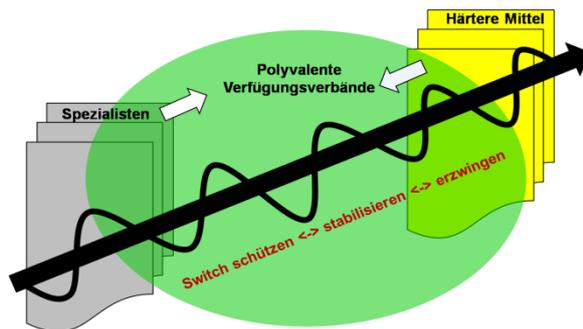
Dissuasion

Der Begriff Dissuasion ist ein Schlüsselbegriff, um zu verstehen, warum die Armeekonzeption 61 so erfolgreich war. Ihre Wirkung erwuchs damals aus einem Gesamtkonzept, aus dem Doktrin, Rüstung, Gliederung, Ausbildung, praktische Umsetzung in Volltruppenübungen sowie mediale Kommunikation schlüssig abgeleitet wurden. Was damals galt, gilt heute

noch immer: Ist das Gesamtkonzept nicht auf eine real existierende Bedrohung ausgerichtet, verliert es seine dissuasive Wirkung.

Polyvalenz

Eine moderne Armee besteht im Kern aus polyvalenten Verfügungsverbänden. Diese beherrschen den Switch zwischen schützen, stabilisieren und erzwingen und können somit in jedem Gewaltspektrum eingesetzt werden. Je nach Auftrag müssen diese polyvalenten Verfügungskräfte zur Task Force verstärkt werden. Dies erfolgt einerseits durch Zuführung von Mitteln mit höherer Feuerkraft, andererseits durch Integration von Detachementen mit speziellen Fähigkeiten (Militärpolizei, Crowd and Riot Control, Kampfmittelbeseitigung, Spezialeinsatzkräfte = heutige Grenadiere, Logistik).



(Abb 3: Polyvalenz)

Teil 2: Ein Planspiel

Eigentlich ist es den Verfassern zutiefst zuwider, der allgemeinen Usanz zu folgen, Zahlenbücher und Gliederungsbilder vor klaren doktrinären Vorgaben und daraus abgeleiteten Aufträgen zu präsentieren. Genauso unredlich wäre es, dass Bedrohungsbild dem zur Verfügung stehenden Armeebudget befohlener Weise anzupassen. Dennoch: Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, konkret aufzuzeigen, wie die Bodentruppen in einem nächsten Entwicklungsschritt gegliedert sein sollten. Dabei geht es darum, die heutigen personellen, materiellen und finanziellen Rahmenbedingungen zu respektieren.

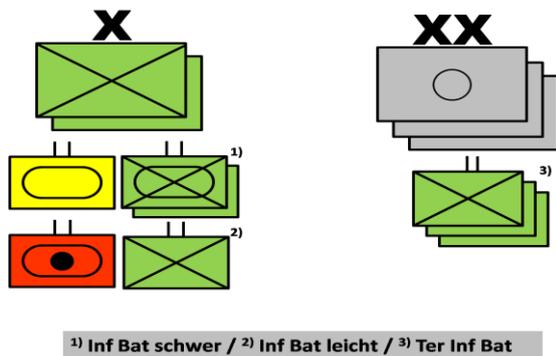
Die Verfasser gehen dabei von folgenden Prämissen aus:

- die Armee kommt primär im eigenen Land und inmitten der eigenen Zivilbevölkerung zum Einsatz;
- der Schweiz hat eine Milizarmee;
- die Schweiz will weiterhin eine Armee und nicht eine militarisierte Polizei;
- das Budget bleibt knapp;
- die Territorialregionen werden auf drei reduziert;
- mit dem heute vorhanden Infanterie-Kampffahrzeugen können sechs Infanteriebataillone ausgerüstet werden;
- an schweren Mitteln sollen acht Panzerkompanien und acht Panzergrenadierkompanien (das heisst die Mittel von vier mechanisierten Bataillonen) sowie zwei Panzerhaubitzenabteilungen beibehalten werden;

- der Ausbau der beiden Simulationsräume Walenstadt-Luzisteig und Bure ist in der Endphase und damit irreversibel.

Grundgliederung der Bodentruppen

Die Bodentruppen der Schweizer Armee bestehen aus zwei frei verfügbaren Einsatzbrigaden (Manöverbrigaden) und drei Territorialregionen. Jede Territorialregion verfügt über drei Territorialinfanteriebataillone zur Bewältigung von Krisenlagen.



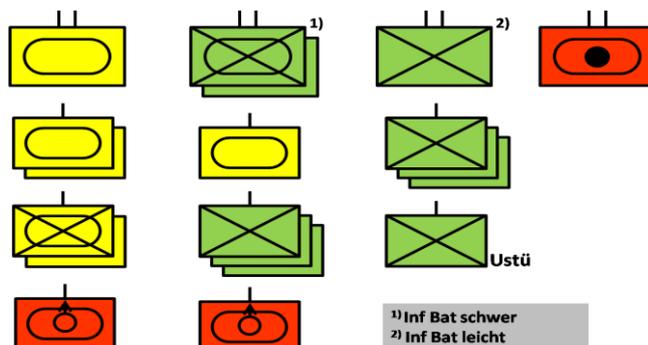
(Abb 4: Gliederung Bodentruppen)

Infanteriestarke Einsatzbrigaden

Die für die Bildung der beiden Brigaden benötigten Mittel sind weiter oben in den Prämissen beschrieben und begründet. Jede Einsatzbrigade besteht aus fünf Bataillonen resp. Abteilungen:

- 1 Mech Bat (2 Pz Kp und 2 Pz Gren Kp);
- 2 schwere, gelb-grün gemischte Inf Bat (1 Pz Kp, 3 schwere Inf Kp);
- 1 leichtes, rein grünes Inf Bat (3 Inf Kp, 1 Ustü Kp mit 8.1cm Mw);
- Bogenwaffen: 1 Pz Hb Abt, pro Mech Bat / schweres Inf Bat 1 Bogenfeuerkompanie.

Für die unmittelbare Feuerunterstützung auf Stufe Bataillon ist eine unterstellte Bogenfeuerkompanie unerlässlich. Hierfür müsste eine geeignete Waffe beschafft werden. Die Verfasser sind überzeugt, dass die Entwicklung von letalen und weniger letalen Wirkmitteln auch den Bogenfeuerbereich betreffen wird. Schon deshalb muss diese Kompetenz erhalten bleiben.



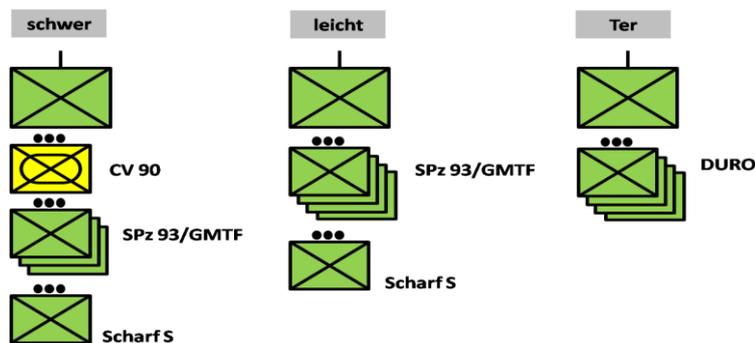
(Abb 5: Gliederung Einsatzbrigaden)

Infanteriekompagnie

Wir unterscheiden drei Typen von Infanteriekompagnien, die im Gegensatz zu heute alle vier Einsatzelemente haben und dadurch durchhaltefähig sind:

- die schwere Inf Kp besteht aus 1 Pz Gren Z und 3 Inf Z mit Radkampffahrzeugen;
- die leichte Inf Kp besteht aus 4 Inf Z mit Radkampffahrzeugen;
- die Ter Inf Kp besteht aus 4 Inf Z mit ungepanzerten Radfahrzeugen;
- in der schweren und leichten Inf Kp ist je ein Scharfschützenzug integriert.

Die Verfasser sind der Meinung, dass die Integration eines Scharfschützenzugs auf Stufe Kompanie für die Abriegelung und die direkte Unterstützung im urbanen und gebirgigen Gelände unerlässlich ist.



(Abb 6: Gliederung Infanteriekompagnien)

Ausbildung

In der Grundausbildung werden Soldaten und Verbände der Bodentruppen in der Kernkompetenz der Gefechtsführung (Kampf) im Sinne der Polyvalenz geschult. Die Zuteilung in einen Territorialverband oder in eine Einsatzbrigade erfolgt erst nach abgeschlossener VBA1. Um schon in der VBA1 sicherzustellen, dass die Verbände gelb-grün gemischt werden können, muss ein Lehrverband Kampftruppen gebildet werden, der die heutigen Lehrverbände Infanterie und Panzer / Artillerie zusammenführt. Die polyvalente Grundschulung stellt sicher, dass im Bedarfsfall Ter Inf Verbände nach kurzer Zusatzschulung die Verbände der Einsatzbrigaden im Einsatz ablösen können.

Bereitschaft

Die Verbände der beiden Einsatzbrigaden werden nicht in ein Bereitschaftsmodell in Friedenszeiten einbezogen, sondern schulen jährlich im Wiederholungskurs die Kernkompetenz Gefechtsführung (Kampf). Die Bereitschaft sowie planbare subsidiäre Einsätze zu Gunsten der zivilen Behörden (zum Beispiel WEF) werden durch die Ter Inf Bat und die Durchdienerformationen sichergestellt.

Die Simulationsräume Ost und West

In den beiden Simulationsräumen Ost und West werden über das ganze Jahr Rekrutenbataillone (VBA1) des Lehrverbands Kampftruppen und Bataillone der beiden Einsatzbrigaden geschult. Dabei erwachsen folgende Vorteile:

- Einheitlichkeit bezüglich der Einsatzverfahren;
- professionelle Ausbildung;
- rasches Umsetzen von lessons learned;
- Einsatznahe Live-Simulation;
- Schulung im scharfen Schuss auf instrumentierten Schiessplätzen;
- Berechenbarkeit der Kosten;
- logistische Verfügbarkeit optimiert durch Outsourcing und Poollösung.

Die beiden Simulationsräume sind nach Abschluss des Vollausbaus in der Lage, pro Jahr je drei Rekrutenschulen und mindestens je vier WK-Bataillone aufzunehmen.

Wir werden in einem Folgeartikel das Konzept für die Nutzung der Simulationsräume (Synchronisation und Zertifizierung von Verbänden) detailliert vorstellen.

Bildnachweis: alle Abbildungen Kdo L+K AZH